



Aloe dichotoma ist bereits 1776 von F. Masson beschrieben worden. Die Art wächst hier in unseren Sammlungen sehr langsam und Verzweigungen sind selten erst nach Jahrzehnten zu beobachten. Wer es versuchen möchte, dem ist eine Aufzucht aus Samen zu empfehlen. Die Sämlinge entwickeln sich schnell und sollten ab dem dritten Lebensjahr im Sommer möglichst im Freien in voller Sonne stehen. Als Substrat empfehle ich eine rein mineralische, sehr gut drainierte Mischung. Die Pflanzen sollten aber regelmäßig gedüngt werden, um ein zügiges Wachstum zu erzielen. Im Winter sterben bei völliger Trockenheit die ältesten Blätter ab. Gibt man auch im Winter Wasser, muss man sehr vorsichtig sein, damit die Pflanzen nicht vergeilen. Winterwachstum muss unbedingt vermieden werden.

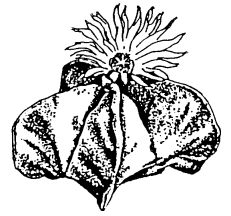
Text und Bilder: Konrad Müller

**Die Ortsgruppe gratuliert
Konrad Müller ganz herzlich
zu seinem 65. Geburtstag am
6. Februar!**



Astrophytum 2

26. Jahrgang – Februar 2018



Informationsblatt der DKG-Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig
www.dkg.eu/cs/index.pl?navid=1275

Herausgeber: Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Dieses Blatt erscheint monatlich - soweit Artikel vorrätig sind. Der Preis liegt für OG-Mitglieder bei 0,00 Euro - Spenden zur Deckung der Unkosten, Kritiken und Hinweise werden gern von der Redaktion entgegengenommen.
Redaktion: Dr. K. Müller (konrad.mueller.leipzig@gmx.net); Satz und Druck: K. Müller für Mitglieder der OG Astrophytum Leipzig – Interessenten können es als pdf von der Webseite herunterladen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Genehmigung der Redaktion bzw. des Textautors gestattet. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Beiträge und Spenden auf Konto Sparkasse Leipzig: IBAN: DE 11 8605 5592 1100 0045 52; BIC: WELADE8LXXX

Ceropegia dichotoma Haw.

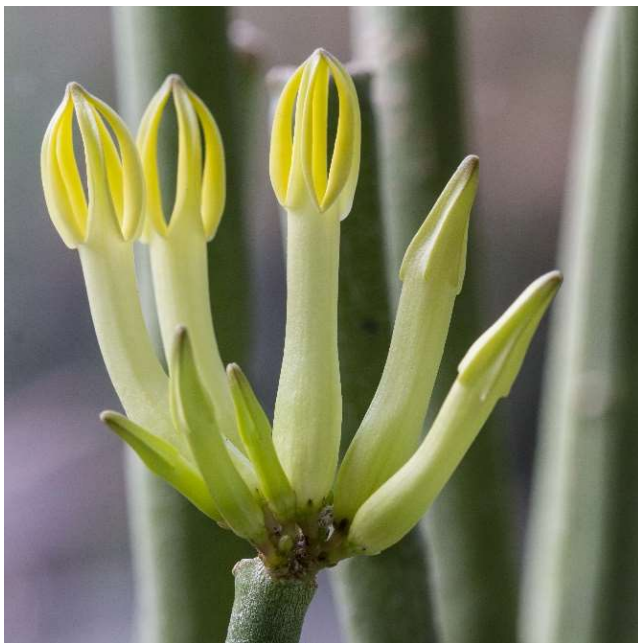
Die Ceropegien oder "Leuchterblumen", wie sie deutsch genannt werden, sind bei den Sukkulentenliebhabern im Allgemeinen nicht sehr bekannt. Obwohl es mehrere hundert Arten gibt, kennen die meisten Kakteenfreunde nur Ceropegia woodii. Diese bildet bis sechs Zentimeter große Knollen aus denen lange Ranken kommen die graugrüne herzförmige Blätter mit rotem Rand tragen. Auf diese Knollen werden empfindliche Arten der Asclepiadaceen gepfropft. Die Gattung Ceropegia hat je nach Ansicht der Autoren bis zu mehreren hundert Arten und Varietäten. Alle Arten haben mehr oder minder sukkulente Organe - Blätter, Wurzeln oder Stängel. Sie wachsen rankend, klimmend, kriechend oder einige Arten aufrecht stehend. Zu letzteren gehört die heute vorzustellende Art Ceropegia dichotoma. Sie ist auch unter C. hians (mit v. striata) und aphylla in der Literatur zu finden, die als Synonyme zu betrachten sind. Von einigen Autoren wird C. dichotoma v. kraznii als Unterart akzeptiert zu der als Synonyme C. chrysantha und C. ceratophora gehören. C. dichotoma wurde von Haworth 1812 in "Synopsis Plant. Succ." beschrieben. Ihr natürliches Verbreitungsgebiet sind die Kanarischen Inseln Teneriffa, La Palma, Lanzarote, La Gomera und El Hierro. Auf Teneriffa wächst sie an den Nordhängen des Anaga-Gebirges und im Barranco del Inferno bei Adeje. Diese Gegenden kennen ja einige von uns. Die Pflanzen sollen gern im Windschatten der Kanaren-Wolfsmilch - Euphorbia canariensis - wachsen, da sie dort ihre maximale Höhe von 1,5 m erreichen und nicht vom Wind abgebrochen oder umgelegt werden. Wir haben, obwohl wir schon auf fast allen Inseln auf denen sie stehen sollen waren, noch keine am Standort gesehen. Sie fallen also nicht sehr

auf, zumal die Blütezeit Oktober - März liegt, wenn Urlauber selten sind. *Ceropegia dichotoma* beginnt nachdem der Samen aufgegangen ist als fester aufsteigender Stock, der mit der Zeit eine Kolonie von basal und später auch weiter oben verzweigenden Stängeln bildet. Besonders in der Sonne sind die Stängel mit weißem Wachs bedeckt. Alte Pflanzen sehen am Standort häufig wie Orgelpfeifen aus. Sie werden je nach Standortbedingungen 30-150 cm hoch aber häufig nicht mehr als 60 cm. Die Stängel sind 5-20 mm dick und bestehen aus bis zu 10 cm langen Gliedern. An der Spitze des oberen Gliedes werden zwei Blätter gebildet die 3-8 mm breit und max. 50 mm lang, spitz zulaufend und dunkelgrün sind. Die Blätter fallen später ab, sodass selten mehr als 2-3 Blattpaare an einen Stängel stehen. In den Blattachseln entstehen auch die Blütenstände. Während sehr viele *Ceropegien* nur jeweils eine Blüte am Blütenansatz ausbilden, werden bei *C. dichotoma* (und den verwandten Arten) Blütenbüschel (Scheindolden) mit bis zu 15 Einzelblüten gebildet. An unserer Pflanze habe ich bisher 7 Blüten als Büschel gezählt. Wenn sie einmal blühen sind die Pflanzen blühwillig. Die Blüten sind typische Fensterblüten mit 3-5 cm Blütenlänge. Die Kronröhre macht etwa 60% der Länge aus und ist weißlich-gelb und wie man am Bild sehen kann ziemlich gleichmäßig 4-5 mm im Durchmesser.

Der Kronkessel, der 40% der Länge ausmacht, ist dunkler gelb und die Kronzipfel sind fast immer apikal verwachsen. Selten lösen sich ein oder mehrere Kronzipfel. Bei der *v. krainzii* sollen die Kronzipfel immer getrennt sein, sodass eine "richtige"

Krone gebildet wird. Die Blüten sollen auch etwas schlanker sein als bei der Nominalform.

Zur Haltung ist eigentlich nichts Besonderes zu sagen. Eine nicht zu feinkörnige mineralische Erdmischung mit wenig oder keinem Humus ist perfekt. Im Sommer sollten die Pflanzen ruhig im Freien an einem etwas windgeschützten Platz stehen an dem sie Licht aber höchstens 2-3 Stunden Sonne - am besten Morgensonne - haben. Wenn die Temperaturen



auch nachts dauernd unter 6-8 °C sinken, sollten sie in den Winterstand gebracht werden.

Text: Peter Täschner Foto: Wolfgang Borgmann

Ein Tag am Fish River Canyon in Namibia – Standort von *Aloe dichotoma*

Namibia ist als Heimat zahlreicher Sukkulenten in unserer Ortsgruppe sehr gut bekannt, denn Hans-Jürgen Thorwarth hat zahlreiche Beiträge darüber verfasst. Auf unserer Reise durch Namibia haben wir dem zweitgrößten Canyon unserer Erde ganz im Süden des Landes einen Besuch abgestattet. Da unsere Reisezeit in das zeitige Südfrühjahr fiel, war es dort extrem trocken, was der Vegetation ziemlich zusetzt, denn in den letzten beiden Jahren hat es in dieser Gegend gar nicht geregnet. Tau und wenige Nebeltage waren da die einzigen Feuchtigkeitslieferanten, was man einigen Pflanzen auch deutlich ansah, vor allem den „Kookerbäumen“ (*Aloe dichotoma*). Im ersten Bild sind neben den lebende Pflanzen auch viele abgestorbene Exemplare (Bild 2) bzw. deren Reste zusehen.



Trotzdem sind erstaunlich viele Pflanzen in einem guten Zustand, aber im Gegensatz zu anderen Standorten, haben wir hier keine Früchte gesehen, d.h. die Pflanzen haben in diesem Jahr nicht geblüht. Auch wenige sehr kleine Pflanzen konnten wir beobachten, was trotz der sehr schwierigen Lebensbedingungen für einen intakten Standort spricht. Die grünen Teile der Pflanzen schützen sich mit einer Wachsschicht vor dem Austrocknen. An den Stämmen (Bild 3) bzw. alten Ästen bleibt bereits abgestorbene Epidermis haften, die mit ihrer hellbraunen bis grauen Farbe das Licht und damit auch die Wärme sehr gut reflektieren.